Sonnabend, 23. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8935. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde ein Schreiben des Fürsten Putbus verlesen, betreffend die bekannte vom Kaiser bestätigte Entscheidung des Ehrengerichts wegen Betheiligung des Fürsten an der Nordbahn, hieran anschließend die vom Präsidenten des Herrenhauses erbetene nähere schriftliche Mittheilung des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll in derselben Angelegenheit. Der Letztere constatirt, daß die vom Fürsten Putbus nachgesuchte Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens wegen des Zweifels über die Competenz des Offizier-Ehrengerichts zur Aburtheilung von Handlungen, welche mit der Offizierstellung nicht zusammenhängen, Anfangs beanstandet worden sei, nach wiederholten Gesuchen des Fürsten Putbus, welche die obwaltenden Bedenken theilweise beschwichtigten, endlich aber gestattet wurde. Festgehalten wurde, daß das Militärgericht nicht in der Lage sei, die Thätigkeit des Fürsten Putbus nach allen Richtungen competent zu beurtheilen, es habe seine Thätigkeit auf die den Offizierstandpunkt wesentlich berührenden Fragen zu beschränken: ob eine persönliche Bereicherung stattgefunden und ob Fürst Putbus solche in ehrengerichtlich zu rügender Weise angestrebt habe. Das Ehrengericht habe beide Fragen verneint und demzufolge den Fürsten Putbus freigesprochen. — Der übrige Verlauf der Sitzung war ohne besonderes Interesse.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden die ersten eilf Nummern der Tagesordnung erledigt, betreffend die Uebersichten von Einnahmen- und Ausgaben-Etatsüberschreitungen und andere ähnliche Vorlagen. Nach den Anträgen des Referenten wurde Decharge ertheilt. Hierauf passirte das Landsturmgesetz die dritte Lesung und wurde das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung schließlich unter namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 84 Stimmen angenommen; dagegen stimmten nur das Centrum, die Socialdemokraten, die Elsässer und Sonnemann. Die Resolution Dunker's auf gesetzliche Regelung der Unterstützung für die Landwehrfamilien wurde ebenfalls angenommen. Das Gesetz über die Ausübung der Militärcontrole über Personen des Beurlaubtenstandes wurde ohne Debatte, die Gesetzvorlage über den Ankauf der Radziwill'schen Grundstücke für das Reich unter Ablehnung des Dunker'schen Antrages auf Verweisung an eine Commission und der Auslieferungsvertrag mit Belgien wurden sämmtliche in dritter Lesung angenommen. Morgen dritte Lesung des Civilehegesetzes.

Wien, 22. Jan. Die Meldung der „Agramer Zeitung", Nikita habe an die Montenegriner einen Waffenaufruf erlassen, ist sicherem Vernehmen nach obsolut unbegründet. Es sind die günstigsten Aussichten für Beilegung des Conflictes.

Madrid, 22. Jan. Die Carlisten drohen, falls Zarauz beschossen werde, würden sie Gewaltthaten gegen den dort befindlichen deutschen Capitän Zepplin und einige Matrosen der Brigg „Gustav" begehen. Die Regierung beanstandet vorzugehen, mit Rücksicht auf die Lebensgefährdung der Deutschen in Zarauz.

Constantinopel, 22. Jan. Die Pforte verzichtete in der Podgoritza-Affaire auf die Bedingung der Aburtheilung der Montenegriner durch die türkischen Gerichte ausdrücklich, womit die friedliche Lösung der ganzen Angelegenheit hergestellt ist.

V. Eine gemischte Commission.

In der Sitzung des deutschen Reichstags vom 20. d. M. gelangte auf indirectem Wege die Eisenbahntarif-Reformfrage zur Discussion. Es lag nämlich eine Reihe von Petionen vor, welche sich sämmtlich hierauf bezogen, und die Petitionscommission hatte den Antrag gestellt, dieselben dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu überweisen, er möge die Angelegenheit überhaupt einer eingehenden Prüfung und Begutachtung durch Delegirte der Landwirthschaft, des Handels, der Industrie und der Eisenbahnverwaltungen unterziehen lassen. Bei der Debatte über diesen Antrag wurde nun, wie es sehr nahe lag, die Tarifreform selbst nach verschiedenen Richtungen hin besprochen. Allgemein, auch von Seiten des Bundesrathes, der in diesem Falle durch den Präsidenten des Reiseisenbahn-Amtes vertreten war, erklärte man sich mit der Berufung von Sachverständigen einverstanden, indessen gingen die Meinungen bezüglich der Bildung der Sachverständigen-Commission auseinander und machte in dieser Richtung der Abg. Berger einen Vorschlag, der in unserm parlamentarischen Leben ohne Präcedenz dastand und sogar in der Reichsverfassung nicht vorgesehen war. Abg. Berger wünschte nämlich, daß die Commission, deren Aufgabe die Vernehmung der Sachverständigen sein würde, aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages gebildet werden solle; er beantragte also die Berufung einer gemischten Commission, in der die beiden Factoren unserer Reichsgesetzgebung vertreten sein sollten.

Durch diesen Antrag ist eine Anregung gegeben worden, welche für die Zukunft nicht ohne Bedeutung bleiben kann. Gleichviel ob der Reichstag sich in dem vorliegenden Falle für die gemischte Commission erklärt hat oder nicht, gleichviel ob der Präsident des Reichseisenbahn-Amtes Bedenken über die verfassungsmäßige Zulässigkeit einer solchen Commission geäußert hat, gleichviel endlich ob der Reichskanzler und der Bundesrath sich bei der in Rede stehenden Angelegenheit für oder gegen die gemischte Commission erklären werden, — unter allen Umständen wird sich der Antrag auf Einsetzung gerade derartiger Commissionen in Zukunft bei vielen wichtigen Fragen wiederholen, weil er in der That die beste Art der Vorbereitung zur parlamentarischen Behandlung von Gesetzentwürfen angiebt. Der Antrag ist so rationell, daß man bei ruhiger Ueberlegung kaum verstehen kann, wie es gekommen ist, daß er noch bei keiner früheren Gelegenheit gestellt worden ist. Eine gemischte Commission von Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstags hätte zum Beispiel bei der Vorberathung des Bankgesetz-Entwurfes eine sehr nützliche Thätigkeit entwickeln können, wie überhaupt auch in dieser Frage die commissionelle Vernehmung von Sachverständigen zweifellos über manche Punkte die Anschauungen geklärt und somit leichter vereinigt haben würde. Was aber die Frage der verfassungsmäßigen Zulässigkeit betrifft, so folgte der Präsident des Reichseisenbahn-Amtes, indem er dieselbe in Zweifel zog, dem Grundsatze des alten Polizeistaates, wonach Alles verboten sein soll, was nicht ausdrücklich erlaubt ist, während umgekehrt, unsrer Ansicht nach, sich der liberale Staat zu der Meinung bekennen muß, daß Alles erlaubt ist, wogegen kein ausdrückliches Verbot besteht.

Speciell hinsichtlich der Eisenbahntariffrage erscheint zunächst die Vernehmung von Sachverständigen und Interessenten nicht allein als wünschenswerth, sondern selbst als nothwendig. Es handelt sich bei der Tarifreform um nicht mehr und um nicht weniger, als darum, zwei sich schroff gegenüberstehende, scheinbar mit einander gar nicht zu vereinbarende Interessen in eine solche Verbindung zu bringen, daß beiden genügt wird. Auf der einen Seite ist der Landwirth, der Kaufmann, der Industrielle, die sämmtlich das Interesse haben, ihre Güter möglichst billig versenden zu können; auf der andern Seite befinden sich die Eisenbahn-Verwaltungen, deren natürliches und selbstverständliches Interesse es ist, möglichst hohe Frachtgebühren zu berechnen. Hier einen Ausgleich zu finden, ist gewiß eine schwierige Sache und gelingt es nicht, beiden Theilen in gleich gerechter Weise Rechnung zu tragen, so ist die Folge davon, daß schließlich beide geschädigt werden. Die Bevorzugung der Interessen der einen Partei wirkt nicht allein zum Nachtheile der andern Partei, sondern auch zum Nachtheile der gesammten wirthschaftlichen Entwickelung des Staates, mithin indirect zugleich zum Nachtheile der eigentlich bevorzugten Partei. Dies hat sich bei uns namentlich in den letzten Jahren gezeigt, unsere fehlerhafte Tarifpolitik hatte nicht den richtigen Weg gefunden, es erscheint daher dringend geboten, daß man, um diesen Weg für die Zukunft zu finden, einsichtige und sachverständige Interessenten von beiden Seiten hört.

Nun kann freilich die Berufung und Vernehmung der Sachverständigen auch durch das Reichs-Eisenbahnamt allein geschehen, aber sie wird um so zweckentsprechender werden, je weiter der Gesichtskreis und die Sachkenntniß Derjenigen reicht, denen die Aufgabe gestellt wird, die Gutachten der Sachverständigen einzufordern. Besonders bei einer mündlichen Vernehmung der Letzteren dürfte es höchst wünschenswerth sein, daß an der hierzu bestimmten Commission auch die dem Reichstage angehörigen Fachmänner Theil nehmen. Die Aussagen der Sachverständigen werden dadurch nur um so erschöpfender und folglich zweckentsprechender werden, ganz abgesehen davon, daß die Theilnahme von Mitgliedern des Reichstages an der betreffenden Commission für die später nothwendig werdenden Berathungen der Angelegenheit im Reichstage selbst die beste Vorbereitung sein dürfte. Deswegen müssen wir dem Antrage des Abgeordneten Berger auch mit specieller Berücksichtigung der Eisenbahntarif-Reformfrage ganz entschieden zustimmen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Jan. Das Resultat der vielfachen und umfangreichen Berathungen der Bundesraths-Ausschüsse über die Reform der Eisenbahn-Frachttarife liegt jetzt in einem Antrage vor. Derselbe geht von der Erwägung aus, daß die Berathungen der Delegirten-Conferenz über die Materie im Juni v. J. ergebnißlos gewesen und daher eine Entscheidung über die Tarifreform z. Z. unthunlich und eine Verlängerung des Interimisticums erforderlich sei. Letztere möge der Bundesrath mit folgenden Modifikationen beschließen: I. gegen den interimistischen Frachtzuschlag von höchstens 20 Procent sei unter der Bedingung nichts zu erinnern, 1) daß von diesem Zuschlage wie bisher ausgenommen bleiben: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Mühlenfabrikate und Salz; 2) daß beim Transport in Wagenladungen und auf größere Entfernung — als welche eine Entfernung von mindestens 15 Kilometer zwischen der Versandt- und der Empfangsstation angesehen werden soll — der gedachte Zuschlag mit dem 1. April 1875 in Wegfall komme für Brennholz und für folgende Düngungsmittel: Poudrette, Düngerkalk, Gaskalk, Gaswasser, Chilisalpeter, Chlorkalium, Fleischmehl, Guano, Knochenmehl, phosphorsauren Kalk, Superphosphat, Superphosphorit; 3) daß unter der gleichen Voraussetzung der Zuschlag in Wegfall komme für Kohlen, Coaks, Erze, Steine, Roheisen,

---

Das Wagner-Theater zu Bayreuth
und die Vorbereitungen zum Nibelungen-Cyclus.

Vor einiger Zeit brachten wir nach der „Schl. Ztg." eine Beschreibung des Bayreuther Wagner-Theaters, soweit es damals vollendet war. Jetzt ergänzt das genannte Blatt jene Mittheilung durch eine Schilderung des Theaters und zugleich des Heim's des Meisters, der wir das Folgende entnehmen:

Was die aus rohem Fachwerk ausgeführten Baulichkeiten des aus pitoresker Umgebung aufsteigenden Bühnenhauses anlangt, so sei zur Ergänzung jener früheren Mittheilungen erwähnt, daß die amphitheatralischen Sitze in drei Klassen getheilt werden sollen. Das fünfzehnhundert Plätze umfassende Parquet ist für das große Publikum, welches den einmaligen Besuch des ganzen, an vier aufeinander folgenden Abenden allwöchentlich zu absolvirenden Cyclus mit dreihundert Thalern bezahlt und dafür zugleich — als „Patrone" des Unternehmens — einen Antheil an dem Gesammtfundus des Theaters erhalten soll. Hinter diesen allgemach aufsteigenden Patronatsherrensitzen liegen die Logen der Fürsten, für welche die zahlreichen alten Schlösser Bayreuth's ausreichende würdige Quartiere*) bieten dürften. Hinter den Logen wiederum befinden sich noch dreihundert Sitzplätze für die Künstler, Berichterstatter und Familienangehörigen der Mitwirkenden, von welch' Letzteren jeder über je ein Freibillet verfügt. Eine andere Gratification wird den reproducirenden Künstlern nicht zu Theil, und es mag an dieser Stelle besondere Erwähnung finden, daß sämmtliche Sänger und Sängerinnen sich selber ohne jegliches Honorar aus persönlichem Interesse für den Meister und sein Werk zur Disposition gestellt. Wahrlich ein idealer Zug des ob seiner Uneigennützigkeit sonst eben nicht besonders berühmten Künstlerstandes von heut zu Tage! — In gleicher Podiumlinie mit dem Parquet senkt sich das Orchester, welches fast zur Hälfte vom Zuschauerraum aus überdacht ist, so daß die Geiger wenigstens (und ihrer werden nicht weniger als vierundvierzig sein) von dem Zuhörer nicht gesehen werden können.

Hierauf reducirt sich die Fabel von dem „unsichtbaren Orchester" zu Bayreuth. Der Kapellmeister wird in der Mitte der Instrumente seinen Platz erhalten und seinem Commandostabe sollen im Ganzen hundert und zwei und zwanzig mitwirkende Musiker gehorchen, welche aus allen Gegenden der Windrose herbeieilen, um der Reproduction des instrumentalen Theiles gerecht zu werden. Als Dirigent ist der bekannte Kapellmeister Herr Hans Richter — gegenwärtig in Pest — erkoren, welcher seit Jahren schon sich als engagirtester Vorkämpfer der Wagner'schen Richtung in der musikalischen Welt bekannt gemacht hat. Weitaus schwieriger wie der Bau des Auditoriums wird der des Bühnenraumes sein und soll sich derselbe nach dem von den Baumeistern und dem Componisten gemeinsam vereinbarten Plane folgendermaßen gestalten. Das Bühnenhaus wird ungefähr die dreifache Höhe erhalten wie die unserer größten europäischen Theater, doch wird davon etwa nur ein Drittel dem Zuschauer sichtbar sein und die zur jeweiligen Handlung nothwendige Decoration enthalten. Oberhalb wie unterhalb dieses eigentlichen Bühnenraumes befindet sich ein gleich großer Maschinenraum und eine gleich große (tiefe) Versenkung, so daß der ganze Bühnenapparat vollständig nach oben hinauf oder nach unten zu verschwinden kann, ohne sich zu zertheilen oder aufzurollen. Auf der Bühne selber sind somit, nachdem die Decoration des betreffenden Actes einmal gestellt worden, keine Maschinisten oder Arbeiter mehr nöthig, diese vollziehen ihr schwieriges Amt hernach nur in der Tiefe oder in der Höhe des Bühnenhauses. Das Scenarium auf der Bühne besorgen sechs Inspicienten, welche des Componisten Intentionen natürlich vorher auf's Genaueste kennen gelernt haben und gründlich musikalisch gebildete Leute sein müssen. Die eigentliche mise en scène, welche schriftlich bereits festgestellt ist und demnächst im Druck erscheinen soll, wird der Componist selber leiten! Jedenfalls dürfte bis dahin noch viel Wasser den rothen Main hinabfließen, da nach einer in diesem Sommer abgegebenen Erklärung des berühmten Maschinisten Brand, welcher die „scenischen Unmöglichkeiten" des Wagner'schen Werkes möglich machen soll, vor Februar 1876 an eine Eröffnung dieser Bühne schwerlich gedacht werden könne. Der Tourist, der sich ohne Fachmann an Ort und Stelle orientiren will, wird damit bis jetzt, wo das Meiste noch auf dem Papiere steht, sehr viel Mühe haben. So wird ihm vor Allem die große Vertiefung hinter der Bühne räthselhaft bleiben, welche der Maschinist für etliche Wunder der Scene dort eigens anbrachte.

Die Hauptdecoration des Vorspiels „Rheingold" spielt bekanntlich im Flußgrunde des Rheins, in welchem der böse Zwerg Alberich seine halsbrecherischen Schwimmkunststückchen verrichten soll. In Berücksichtigung dieser Scene wird die Hauptbühne mehr hoch als breit sein. Die übrigen Decorationen setzen andere Elemente in Bewegung; Wasser, Luft und Feuer spielen der Reihe nach ihre Rolle. Die rechts und links von der hinteren Facade auswachsenden hohen Thürme des Baues haben den Zweck, das nöthige Wasser zu besorgen; für die Beleuchtung der Bühne sorgt eine Gasanstalt, welche dicht hinter dem Theater erbaut werden soll, und welche auch die wahrscheinlich bald wie Pilze in die Höhe schießenden Logirhäuser erhellen wird. Bis jetzt hat sich die Bauspeculation mit der Errichtung von neuen Villen am Fuße des Berges begnügt. In dem zweistöckigen Malersaale, in welchem die Prospecte angefertigt werden sollen, ist bis jetzt noch kein Pinsel eingetaucht, doch hat der bekannte Maler Janke in München bislang die größte Aussicht, in diesen Räumen einst das Scepter zu führen. Hat dieser Saal seinen Zweck erfüllt, so soll der Raum zu Logements für die Orchestermitglieder dienen. Man sieht, es waltet in dem Project bis in's kleinste Detail eine sehr practische Fürsorglichkeit ob. Was die Stadt selbst, nachdem sie bereits Grund und Boden hergab, fernerhin noch thun wird, entzieht sich jetzt noch der Besprechung. Man projectirt eine Pferdebahn, Erweiterung der Straßen u. s. w. Die mächtigen und unermüdlichen Förderer, welche das Unternehmen an und für sich, sowie die Person des Dichter-Componisten in den höheren Kreisen der Stadt sich erobert, lassen hoffen, daß man auch fernerhin demselben allen möglichen Vorschub leisten werde. Als Hauptmäcene des Unternehmens werden in Wagner'schen Kreisen speciell die Herren Oberbürgermeister Munkert, welcher die Wahl Bayreuth's als Darstellungsort für den Nibelungen-Cyclus nach vielen Mühseligkeiten durchsetzte, und Banquier Feustel rühmend genannt.

Die Aufführungen — deren Eröffnungstermin, wie gesagt, bis jetzt noch keineswegs definitiv bestimmt werden kann — sollen vom 15. Juni 1876 an jedem Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von Nachmittags 5 Uhr an stattfinden. In jeder Vorstellung, deren Schluß um 10½ Uhr angenommen ist, wird eine entsprechende Pause sein für die zumal in der Sommerhitze doppelt nothwendige Restauration der Mitwirkenden und Zuschauenden. Freitag, Sonnabend und Sonntag sind Ruhetage. Für die ersten fünf Cyclen sind alle Plätze bereits vergriffen, womit also zum mindesten eine Einnahme von 450,000 ℛ erzielt wäre, ohne die Renumerationen für die fürstlichen Logen hierbei in Anschlag zu bringen. Die Betheiligung des Publikums wird trotz des hohen Preises zweifellos ganz bedeutend wachsen, sobald die erste Aufführung wirklich stattgefunden hat; die Frage ist nur: wie lange die reproducirenden Künstler im Stande sind, ihre zum Theil ganz kolossalen Aufgaben ohne Unterbrechung zu beherrschen und durchzuführen? Was die Besetzung der Hauptrollen anlangt, so ist dieselbe in diesem Sommer festgesetzt worden wie folgt: Brunhilde — Frau Friedrich Materna (Wien), Erda — Frl. Oppenheimer (Frankfurt), Siegfried — Herr Glatz (ein durch Herrn Capellmeister Richter in Pest „entdeckter" Tenor von wunderbarem Umfang, der infolge dieser Entdeckung seinem früheren Schutzpatrone, dem Justinian, untreu werden dürfte), Wodan — Herr Betz (Berlin), Siegmund — Herr Niemann (Berlin), Hagen — Herr Scaria (Wien), Alberich — Herr Hill (Schwerin), die beiden Riesen — Herr Eilers (Coburg) und Herr Capellmeister Weiß (Breslau). Die übrigen Partien sind noch nicht besetzt und auch bei den obigen dürfte diese oder jene Abänderung stattfinden, da Wagner just in dieser so wichtigen Sache sehr schwankend erscheint und schnell seine Ansicht über die Befähigungen der Künstler, die sich ihm so uneigennützig zur Disposition stellen, wechselt. Die Proben, welche im vergangenen Sommer ihren Anfang genommen, haben bis jetzt zwischen Componist und Sänger wohl nur gewisse Hauptpunkte der Auffassung feststellen können, da die meisten Betheiligten nur wenige Tage in Bayreuth verweilten. Scaria kam als der Erste, Niemann als der Letzte; viele, auf die Wagner noch für diese oder jene Partie gerechnet, waren gar nicht erschienen, und so wird wohl zum nächsten Sommer, zumal in den untergeordneten Rollen, wie gesagt, manche Umbesetzung stattfinden müssen. Das Detailstudium der größeren Partien wird nicht durch Wagner selber, sondern durch die Kapellmeister Lampe, Seidel und Rubinstein geleitet, welche im Laufe dieses Winters die Hauptdarsteller in deren verschiedenen dermaligen Wirkungskreisen zu diesem Behuf auf längere Zeit besuchen werden. Die genannten haben seit drei Jahren bereits unter Wagner's Leitung das neue Opus einstudirt. Eben diese genannten Herren bilden auch die seit Jahr und Tag zu Bayreuth seßhafte „Nibelungen-Kanzlei", welche die umfangreiche Correspondenz des Unternehmens besorgt und von welcher jedem Einzelnen auf einfache Anfrage jede Auskunft über die Aufführungen ertheilt wird.

Die Stimmung Wagners, welcher sonst bekanntlich nicht zu den Optimisten zählt, ist in der letzten Zeit eine überaus hoffnungsfrohe, und ganz besonders hat der Enthusiasmus, den alle aus-

*) Eremitage, Solitüde, das alte Schloß, das neue Schloß u. s. w. fast sämmtlich aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend.

Bau- und Grubenholz, Vieh und für folgende Futtermittel: Kleiarten, Rübenpreßlinge, Hackfrüchte, Oelkuchen, Rapsmehl und Leinenmehl, insoweit nicht auf den bis zum 1. März 1875 einzubringenden Antrag der Bahnverwaltung die Fortdauer des Zuschlages mit Rücksicht auf die Betriebs- und Finanzverhältnisse der betreffenden Eisenbahn von der Landesregierung mit Zustimmung des Reichs-Eisenbahnamtes für gerechtfertigt erkannt wird. Ist bis zum gedachten Zeitpunkte die Fortdauer des Zuschlages nicht beantragt, so fällt derselbe mit dem 1. April 1875 hinweg. Die Entscheidung auf den Antrag der Bahnverwaltung ist mit thunlichster Beschleunigung herbeizuführen. II. Der Reichskanzler wird ersucht, nach vorgängiger Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahn-Verwaltungen dem Bundesrath, sobald die Vorarbeiten es gestatten, geeignete Vorschläge für die Einführung eines, der Absicht der Reichsverfassung entsprechenden einheitlichen Fracht-Tarifsystems für die Eisenbahnen Deutschlands zur Beschlußnahme vorzulegen. Bei diesen Vorschlägen ist davon auszugehen, 1) daß der Beibehaltung und weiteren Ausdehnung des natürlichen Tarifsystems neben einem anderen System nichts entgegensteht, 2) daß bei Aufstellung der Tarifklassen und Regulirung der Frachtsätze für den Transport von Kohlen, Coaks, Brennholz, Bau- und Grubenholz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen und Düngungsmitteln in Wagenladunden und auf größere Entfernungen thunlichst der von der Reichsverfassung, Art. 45, Ziffer 2, in's Auge gefaßte Einpfennigtarif zur Anwendung komme; 3) daß mindestens aber die vorgenannten Gegenstände, sowie Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Mühlenfabrikate, Vieh und Futtermittel in diejenige ermäßigte Tarifklasse eingestellt werden, deren Sätze den am 31. Juli v. J. geltend gewesenen gleich oder am nächsten stehen, es sei denn, daß für Kohlen, Koaks, Erze, Steine, Roheisen, Bau- und Grubenholz und Futtermittel aus den unter I. Ziffer 3 gedachten Gründen von der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Reichs-Eisenbahn-Amt ein höherer Frachtsatz für gerechtfertigt erachtet wird, in welchem Falle jedoch dieser Frachtsatz keinenfalls den am 31. Juli v. J geltend gewesenen um mehr als 20 % übersteigen darf. 4) daß die aus der Anwendung vorstehender Grundsätze sich ergebenden Frachtsätze — unbeschadet der durch Concessionen etwa begründeten Rechte — als Maximalsätze zu gelten haben, innerhalb deren den Eisenbahnen unter näher festzustellenden Bedingungen die freie Bewegung gestattet werden kann. III. Die Bundesregierungen werden ersucht, Ueberschreitungen, welche bei der Anwendung des durch Beschluß des Bundesraths vom 11. Juni v. J. interimistisch zugelassenen Frachtzuschlages von höchstens 20 % vorgekommen sind, im Sinne der auf Seite 15 der vorgelegten Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amts v. 3. 12. 74 entfallenen Bemerkungen zu beseitigen und der etwaigen Neigung der Eisenbahn-Verwaltungen zu Tarifermäßigungen thunlichst Vorschub zu leisten.

BVC. Unter den Reichstagsabgeordneten ist in den letzten Tagen vielfach die Frage einer Enbloc-Annahme des Bankgesetzes in der Fassung, in welcher dasselbe aus den Commissionsberathungen hervorgegangen ist, ventilirt worden. Man hofft in dieser Weise die Angelegenheit allein so schleunig erledigen zu können, wie dies in Anbetracht der schon weit vorgerückten Session wünschenswerth ist. Indessen dürfte von anderer Seite der Enbloc-Annahme sehr lebhaft widersprochen werden und außerdem ist das Gerücht aufgetaucht, daß der Bundesrath einzelnen der letzten Beschlüsse der Commission seine Zustimmung versagen werde. In diesem Falle würde die Enbloc-Annahme allerdings unmöglich werden; wir glauben jedoch, daß das ganze Gerücht nur eine Combination ist, welche auf dem Umstande beruht, daß der Geh. Rath Dr. Michaelis an den letzten Sitzungen der Bankcommission nicht mehr Theil genommen hat. — Der „Berl. Actionär" hört „von verläßlicher Seite", daß bereits mehrere deutsche Privat-Bankverwaltungen der Erwägung näher getreten sind, ob es sich angesichts des zu erwartenden neuen Bankgesetzes nicht empfehle, auf das Notenemissionsrecht zu verzichten und den Wirkungskreis der Institute umzugestalten. Die „Berl. volksw. Corresp." hat dieselbe Nachricht bereits vor zehn Tagen gebracht und konnte damals ihrer Mittheilung schon noch hinzufügen, daß mehrere Privat-Bankverwaltungen in der fraglichen Angelegenheit mit dem Reichskanzleramt in Correspondenz getreten seien.

— Die Schuldeputation beschloß in ihrer Mittwochsitzung auf Anregung der Stadtverordnetenversammlung, sowohl die übernommene Freundenfeldt'sche wie die neue 83. Gemeindeschule als confessionslose Schulen zu eröffnen. Hierbei kam zur Sprache, daß an den bisherigen confessionslosen Schulen noch kein katholischer Religionsunterricht ertheilt würde und daß die katholischen Kinder an dem evangelischen Religionsunterricht theilnähmen. Der Schulrath gab in Bezug hierauf die Erklärung ab, daß noch kein Antrag auf Ertheilung von katholischem Religionsunterricht gestellt worden sei.

Posen, 21. Jan. Der Decan Theinert aus Gonembic ist gestern verhaftet und ins Kreisgerichtsgefängniß in Lissa abgeführt worden. Decan Theinert war vier Mal vom Untersuchungsrichter vernommen worden und hat sich stets hartnäckig geweigert, sich über den unsichtbaren Delegaten auszulassen. — Caplan Kick in Tarnowitz wird, wie man der „Schles. Pr." von dort im Widerspruch mit anderweitigen Meldungen schreibt, am 1. Februar d. J. die Stelle eines Propstes in Kähme antreten.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Die Regierung deponirte heute in der National-Versammlung den Gesetzesvorschlag, welcher die Bohrung eines Tunnels unter dem Canal für ein Werk öffentlicher Nützlichkeit erklärt. Die Vorversuche für das riesige Werk sollen bald beginnen; zwei Gesellschaften, von denen eine in Frankreich, die andere in England sich concessioniren läßt, wollen je 2 Millionen an Bohrarbeiten verwenden, die nach einem gemeinschaftlichen Plan ausgeführt werden sollen. — Der „Gaulois" berichtet, daß die Regierung in den Werften de la Seyne bei Toulon ein Kriegsschiff von neuem Modell bestellt habe. Dasselbe wird den Namen des Admirals Tourville tragen und 16 Kanonen des stärksten Kalibers besitzen. Die Maschine wird nicht weniger als 1800 Pferdekräfte stark sein. Die Schnelligkeit wird 18 Knoten betragen, widrigenfalls das Schiff von der Regierung nicht angenommen würde, das wäre etwas über acht Stunden in der Stunde, d. h. so ziemlich die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge.

— 20. Jan. Wenn man den Lyoner und Touloner Zeitungen Glauben schenken darf, so bereitet Frankreich eine neue Expedition gegen das Kaiserthum Anam vor. Es soll nämlich in der Provinz Tonking, welche letztes Jahr der Schiffslieutenant Francisque Garnier, der aber dort seinen Tod fand, einen Tag lang erobert hatte und deren Einverleibung in Cochinchina die Handelskammer von Saigun fortwährend als für den Wohlstand der Colonie nothwendig verlangt, ein Aufstand ausgebrochen sein. Missionare sollen ermordet worden sein und die französische Regierung deßhalb beschlossen haben, zu interveniren und 20,000 Mann Soldaten nach Cochinchina zu senden, um sich in den Besitz der erwähnten Provinz zu setzen. — Der „Francais" behauptet dagegen, es sei keine Rede von einem Kriegszuge gegen das Kaiserreich Anam. — Die Zeichnungen für die neue Pariser Anleihe finden am 5. und 6. Februar statt.

— 21. Jan. Morgen hält das linke Centrum eine wichtige Sitzung. Es soll ihm der Antrag gestellt werden, keine anderen Zugeständnisse zu machen, als die, welche sich mit den Worten: „Proclamation der Republik mit facultativer Revision bei jeder neuen Präsidentenwahl" vereinigen lassen.

Spanien.

— In dem spanischen Parteiwesen bereiten sich erhebliche Wandlungen, zum Theil Vereinfachungen der Verhältnisse vor. Für die Montpensieristen ist kein Platz, da das Haupt der Partei, die Herzogin von Montpensier, sich ihrem Neffen Don Alfonso angeschlossen hat: füglich gehen sie nun wohl in den Alfonsisten auf. Dagegen neigt die Mutter des jungen Königs, je älter sie wird, immer mehr auf die Seite des Don Carlos. Finanzielle Interessen tragen dazu bei. Aber schon als Königin hatte Isabella in ihrer gesammten Richtung diejenigen Institutionen vollständig verleugnet, als deren Repräsentant, im Gegensatze zum Carlismus, ihr Name galt. Jetzt scheint sie auf dem Wege zu Don Carlos soweit vorgeschritten zu sein, daß eine Differenz höchstens seinerseits, nicht ihrerseits besteht. Um so weniger Aussicht dürfte Donna Isabella haben, jemals nach Spanien zurückzukehren. Auch scheint es danach, als ob die Vermuthung, daß König Alfons in die alten Thorheiten verfallen werde, denen die Mutter den Verlust des Thrones verdankt, nicht sehr nahe läge.

Italien.

Rom, 17. Jan. Der Papst hat von Donna Isabella ein kostbares Service, welches man auf 20,000 Lire schätzt, zum Geschenk erhalten, das die Tafel Sr. Heiligkeit zieren soll, wenn er Gäste bei sich sieht. Die Freunde des Don Carlos, die Mehrzahl der römischen Patrizier, wagen noch nicht, dem Papste direct Vorwürfe darüber zu machen, daß er die carlistische Sache aufgegeben hat, lassen aber den Chefredacteur des „Osservatore," den Marquis Baviera, der zuerst jene Sinnesänderung andeutete, ihren Zorn fühlen, und werfen ihm vor, er sei von Donna Isabella bestochen worden. In der That verkehrt der Marquis zur Zeit sehr viel mit dem Freunde der Exkönigin, Cardinal Franchi. Die gesammte clerikale, auch die jesuitische Presse scheint Befehl erhalten zu haben, sich für die Sache des Königs Alfonso zu interessiren, und Don Carlos vorläufig im Stich zu lassen, denn die „Voce della Verita" und das „Journal de Florence" stoßen in dieser Beziehung in dasselbe Horn wie der „Osservatore." — Der neue Erzbischof von Florenz, Monsignor Cocconi, hat seine Ernennung dem Präfecten und dem Sindaco daselbst gemeldet, aber bis jetzt das Exequatur nicht förmlich bei der Regierung nachgesucht, er wird es aber wahrscheinlich dennoch erhalten. — Die „Turiner Volkszeitung" veröffentlicht heute ein Telegramm der römischen Studenten der Medicin an ihre Commilitonen in Turin, des Inhalts, daß sie sich mit den, dem Unterrichtsminister Bonghi in Turin bezeigten Beifall (Bonghi wurde daselbst von den Studenten ausgepfiffen) ganz einverstanden erklären. Das viele Herumreisen der Minister beweist, wie wenig sie an eine regelmäßige und ernste Thätigkeit gewöhnt sind, und giebt der demokratischen Presse noch immer Veranlassung zu bitteren Bemerkungen.

England.

London, 19. Jan. In Bradford hatten gestern Forster und Lord Frederick Cavendish, von denen der eine Unterrichtsminister, der andere Unterseceretär im Schatzamt unter dem liberalen Ministerium war (Lord Frederick ist überdies ein wahrer persönlicher Freund Gladstone's), eine zahlreiche öffentliche Versammlung vornehmlich liberaler Männer vor sich. Die Zusammenkunft fand eigentlich zur Besprechung von Handelsfragen auf Einladung der Bradforder Handelskammer statt, doch hielten sich die Redner selbstverständlich nicht an dieses einseitige Thema. Forster war der Hauptredner des Abends. Er rieth dringend ein handelspolitisches Zusammenwirken England's und Amerika's an und trat dann energisch für die Aufnahme des Handelsamtspräsidenten in das Cabinet, wo nicht für Schaffung eines besonderen Handelsministeriums ein. Von politischer Wichtigkeit ist die Ueberzeugung, welche er zum Ausdruck brachte und worin ihm Lord Frederick Cavendish vollkommen beistimmte, daß Gladstone sich noch nicht vom politischen oder parlamentarischen Leben zurückziehen werde. Cavendish fügte hinzu, wenn das Land ihn brauche, werde sich Gladstone bestimmt bereit finden. Diese Aussprüche bestätigen die Ansicht, daß Gladstone's Rücktritt nur ein zeitweiliger ist.

— 21. Jan. Hiesige Blätter erklären die Nachrichten continentaler Journale, daß Königin Victoria für das Anlehen des Kaiserlichen Prinzen Garantie geleistet, für absurd. Es handelt sich nur um Angebote der Geldleiher, welche dem Prinzen von Wales Credit gewährt haben.

Schweden.

Stockholm, 18. Jan. Der Reichstag wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, heute mit gewohnter Feierlichkeit eröffnet. Dem vorgelegten Budget zufolge sind die Einnahmen zu 67,507,000 Kr. und die Ausgaben zu 79,554,919 Kr. veranschlagt. Die Differenz, nämlich 12,047,919 Kr., soll durch Beiträge von Seiten des Reichsschuldencomptoirs ausgeglichen werden. Zu Obigem mag, nach „Stockh. Dagblad", noch hinzugefügt werden, daß das Budget am Schlusse des Jahres 1876 einen Ueberschuß von 6 Mill. Kronen ausweist, über dessen Anwendung die Regierung sich vorbehält, später Vorschläge zu machen. Zu Eisenbahn-Anlagen und Anschaffung von Eisenbahn-Material wird die Aufnahme einer Anleihe von 12 Mill. verlangt werden, und wenn man hierzu die Beträge legt, welche nach dem Beschluß früherer Reichstage geliehen werden sollen, so wird die ganze im Budget berechnete Anleihesumme sich auf ca. 23 Mill. Kr. belaufen, die theils zu Eisenbahnanlagen, theils zur Amortisation älterer Eisenbahnanleihen verwendet werden sollen. — Der Vorschlag zur Heeresorganisation soll dem Vernehmen nach im Februar an die Reihe kommen. Der jetzt versammelte Reichstag wird sich auch mit einer wichtigen Administrationsfrage zu beschäftigen haben, indem, wie man erwartet, ein Vorschlag zur gänzlichen Umbildung des Commerz-Collegiums zur Verhandlung kommt.

Rußland.

— Der „Russische Invalide" publicirt ein Programm für russische Militärvereine, deren Bildung unter gewissen Bedingungen von Neujahr ab erlaubt wird. Neben geselligen Unterhaltungen und der Pflege militärischer Wissenschaften sollen die Vereine auch den Zweck erfüllen, den Offizieren die Möglichkeit zu geben, billiger zu leben. Von Spielen ist blos das Billard- und Schachspiel statutenmäßig erlaubt, für Kartenspiele bedarf es einer besonderen Bewilligung.

Türkei.

— In Agram war, einer Meldung des „H. T. B." zufolge, am 20. Nachmittags die Meldung eingegangen, daß Fürst Nikita die Montenegriner zu den Waffen gerufen habe und daß viele croatische Freiwillige bereit seien, in die montenegrinische Armee einzutreten.

übenden Künstler ihm entgegentrugen, sehr günstig auf ihn eingewirkt. Er ist heiterer, elastischer, ja sogar toleranter geworden.

Ueber den Cultus, welchen Frau Cosima mit ihm in Scene setzt, äußerte er sich mit großer Objectivität: „sie will mit mir den alten Goethe spielen lassen, aber —" Alle Bühnenkünstler, welche in diesem Sommer um der Nibelungen-Tetralogie willen Bayreuth heimsuchten, äußerten sich einstimmig, daß die heitere, gesellige, ja sogar entgegenkommende Art Wagners sie aufs freudigste überrascht und gar vortheilhaft contrastiren mit dem schroffen, reservirten und absolutistischen Wesen des Wagner von ehedem. Auch die Häuslichkeit des „Meisters" (das ist die feierliche, alttestamentarische Anrede, welche die Etikette im Wagnerhause vorschreibt), wurde von Allen als überaus behaglich und anheimelnd geschildert. In der That ist der kleine einstöckige Bau ganz allerliebst in seinem Innern eingerichtet, und gar begreiflich scheints, daß in solchen Umgebungen der „Wahn" des Meisters Frieden fand" *). Im Souterrain befinden sich Küche und Dienstwohnungen. Das Hochparterre enthält rechts den Speisesaal, links ein Zimmer, in welchem die zahlreichen Ehrengeschenke aufbewahrt werden. In das Vestibül fällt das Licht von oben und beleuchtet zunächst einen Cyclus al fresco gemalter Opern-Scenen des Componisten. Der Hauptschmuck dieses Raumes aber besteht in den künstlerisch ausgeführten Hauptfiguren Wagner'scher Compositionen, die auf Marmorsockeln stehen und gleichsam in dankbarer Erinnerung an ihren Schöpfer Wacht halten vor dem Allerheiligsten. An der Thüre dieses Allerheiligsten: des „Musiksaales" begrüßen uns die Büsten des Hausherrn und seiner Gattin, welche jedoch nicht der letzten Zeit angehören mögen. Zumal Frau Cosima dürfte mit dem scharfgeschnittenen Profile, welches die früh Ergraute auf den ersten Blick als Tochter des berühmten Abbés manifestirt, kaum noch in diesen weichen Zügen ihr getreues Abbild sehen! Der „Musiksaal", welcher Empfangs- und Arbeitszimmer zugleich ist, bildet ein regelrechtes Viereck, dessen hintere Seite jedoch durch eine Rotunde einen Abschluß findet und von dieser sein Licht empfängt. Die Ausstattung dieses imposanten und überaus anmuthigen Saales läßt gleichwohl eine strenge Einheitlichkeit vermissen und zeigt mehr bunten Reichthum als stylvollen Geschmack. Dazu kommt noch die bekannte Vorliebe des Componisten für große Teppiche, schwere Portièren und reiche Tischdecken, welche schon durch ihre Farbenfülle ein störendes Element in den Raum tragen, ganz abgesehen davon, daß sie für einen musikalischen Probesaal ganz unpraktisch sind, indem sie die Klangwirkung dämpfen und beeinträchtigen.

Die Decke des Saales besteht aus getäfeltem Eichenholz. Hinter der Rotunde befindet sich der Lustgarten mit einem reizenden Pavillon und reichem Levkoyen-Flor, der Lieblings-Blume Wagners. Von eben dieser Rotunde aus hat man den schönsten Ueberblick über den Musiksaal. Im Winkel zur Rechten, wo die Langseite des Viereckes an die Rotunde sich anschließt, steht der Arbeitstisch und im Winkel zur Linken das Piano des Tonsetzers; auf der rechten Wandfläche erblickt man von hier aus zwischen Wagner's Mutter und Stiefvater das Bild des jugendlichen Bayernkönigs, auf der linken Wandfläche zwischen Lißt und Wagner das Bild der Hausfrau. Oberhalb der Eingangsthür steht Beethoven, zur Rechten Goethe und zur Linken Schiller. Die beiden Oefen sind durch Büsten der Schröder-Devrient und Schnorr von Carolsfeld geschmückt. Den größten Theil der drei Wandflächen nehmen Bücher-Repositorien ein, welche eine bedeutende Bibliothek enthalten, und zumal die musikalische Literatur und Production ist in der kostbaren Sammlung nach allen Richtungen hin vertreten, so daß selbst die der Zukunftsmusik diametral entgegengesetzten Tonsetzer nicht fehlen. Zu beiden Seiten des Saales, in welchem überall trauliche Plaudernischen etablirt werden können, zieht sich eine ganze Reihe kostbar behangener Tische hin, auf denen eine bunte und prächtige Sammlung der verschiedenartigsten Gegenstände zur Schau ausgestellt ist. Seltene Waffen, alte Gefäße, reichgebundene Prachtwerke, Albums, eine herrliche Schmetterlingssammlung (das Geschenk einer Engländerin) reizen hier die Neugier und bieten der Conversation vielseitige Anregung. Das reiche aber total verschiedenartige Gefühl des Salons entbehrt des einheitlichen Styles; es macht fast den Eindruck, als sei es aus einem Möbel-Antiquariate bunt zusammengekauft. Beinahe alle Formen und Moden sind hier vertreten. Ob dieser Raum — nach obiger Schilderung — dazu angethan ist, einen schaffenden Künstlergeist aus stiller Sammlung emporzuführen in die lichten Höhen, in denen mit „abgelegter Feuerkrone" Urania die Berufenen empfängt, muß wohl dem Gefühl des Einzelnen überlassen bleiben; Factum ist, daß die schönsten Stellen der „Götterdämmerung" diesen Ort als ihre Wiege zu betrachten haben. Für eine große, lebhaft animirte Gesellschaft aber giebt es kaum einen angenehmeren Vereinigungsort, als diesen Musiksaal in Wagner's „Wahnfried" zu Bayreuth, und alle Künstler, welche bei den Vorproben zu den „Nibelungen" in diesem Sommer dort Aufnahme fanden, sind voll des Lobes von der Gastfreundlichkeit seines Bewohners, sowie von der vortheilhafter Umwandelung des geselligen Verkehrs mit dem sonst so reservirten Dichter-Componisten, welcher das „suaviter in modo" nie zuvor anzuwenden liebte. Die Hoffnung, daß das Unternehmen, nachdem es so weit gediehen, nicht mehr Schiffbruch leiden werde, hat sich inzwischen auch schon weiteren Kreisen mitgetheilt und wird sicherlich förderlich weiter wirken für eine Unternehmung, welche, abgesehen von den sonstigen Kunsttheoremen der Wagner'schen Richtung, an und für sich schon das lebhafteste Interesse jedes deutschen Kunstfreundes in Anspruch nehmen darf! Möge dieses Interesse thatkräftig eingreifen, wo man zur Förderung des Werkes der That bedarf!

* Wagner's Haus in Bayreuth ist bekanntlich von ihm selber „Wahnfried" getauft.

Z Vom Ausstellungsplatze.

Königsberg, 21. Januar.

Die Ausstellung ist fertig, fertig wenigstens in der Hauptsache, in der Idee, im Plane, auf dem Papiere. Die eigentliche Ausführung wird nach solchen Vorarbeiten kaum mehr eine sehr schwierige werden. Einen festen Anhalt für die äußerliche Gestaltung des Unternehmens hat die Wahl und Bewilligung des Platzes gegeben; Lage, Dimensionen und Terrainform dieses Platzes nehmen daher jetzt natürlich das Hauptinteresse in Anspruch. Vielleicht lassen Ihre Leser sich deshalb jetzt einmal auf demselben umherführen.

Fast jede Stadt besitzt eine Hauptverkehrsader, die in ihrer Verlängerung hinausführt auf die belebteste Promenade. Wie Berlin seine Linden, wie Danzig die Langgasse, Elbing den Mühlendamm, so besitzt Königsberg seinen Steindamm, auf dem entlang Alles hinausströmt auf die Hufen, um sich an den höchst bescheidenen landschaftlichen Reizen der dortigen Kaffeegärten zu ergötzen. Kurz ehe wir auf diesem Wege zum Thor gelangen, dehnt sich links ein weiter Platz aus, ein Exercierplatz zunächst, dann eine wüste Stätte voll Dünger aller Art, Schutt, Gestank und einen selbst für Königsberg unerhörten Schmutz. Ein breiter halbverschütteter Schlammgraben, eine halb abgetragene Bastion deuten an, daß hier ehemals Befestigungen gewesen sind. Das ist der Platz, so sieht derselbe heute aus. Malen wir uns nun aus, wie derselbe nach den Projecten der Ausführungscommission sich umgestalten soll.

Den quadratischen eigentlichen Exercierplatz giebt Militärfiscus erst wenige Wochen vor Eröffnung der Ausstellung her, alle größeren Bauten und Arrangements sind daher auf jenen wüsten Raum gewiesen, der sich in der Verlängerung des Exercierplatzes in einem langgestreckten Bogen um einen schön belaubten Hügel zieht, auf dessen Höhe ein alter Kirchhof liegt. Vom Steindamm tritt man also durch das Hauptportal ein auf den Ausstellungsplatz. Vor uns liegt ein Garten mit Rasen und Blumen, mit einem Springbrunnen aus der Cementfabrik von Peter Janzen aus Elbing, mit zierlichem Garten-Inventarium, welches hier vorzugsweise aufgestellt werden wird. Den Weiterblick schließt der eigentliche Industriepalast ab, der jenseits des quadratischen Exercierplatzes unmittelbar längs dessen südlicher Grenze breit und imposant sich aufbaut. Aus Holz natürlich, mit hohem thurmartigem Mittelbau und zwei kleineren Seitenthürmen auf den beiden Flanken, welche für die lange Galerie einen kräftigen und wirksamen Abschluß bilden.

Der Exercierplatz ist eigentlich also nur ein Vorgarten der Ausstellung. Rechts von unserem Haupteingange aber grenzt ihn jetzt schon der lange Bau einer Reitbahn ab, der natürlich für Ausstellungszwecke benutzt und zur Maschinenhalle verwerthet werden soll. An diesen Maschinenraum muß sich indessen naturgemäß Alles schließen, was irgendwie von Maschinenkraft abhängig ist, also alle Werke im Betrieb. Viele werden das nicht sein, eins aber dürfte sofort die Aufmerksamkeit der eintretenden Besucher in Anspruch nehmen. Hier nämlich werden Lettern gegossen, hier wird gesetzt, gedruckt und auch gelesen werden. Der ganze Betrieb des Druckergewerbes soll hier veranschaulicht werden, man hofft in der Lesehalle den Fremden eine kleine Ausstellungs-Zeitung serviren, jedenfalls aber ihnen die heimische Tageslectüre bieten zu können, denn alle Tagesorgane der Provinz werden ihre neuesten Nummern hier auslegen. An der linken Seite dieses Vorgartens, also gegenüber den Maschinen- und Leseräumen, umschließen die Restaurationslokale den freien Platz. Da finden wir Conditoreien, können warm oder kalt speisen, können Bier trinken oder Kaffee, uns an Eis oder Limonade erfrischen, wählen zwischen Plätzen im Freien, unter offenen Colonaden oder in geschlossenen Zimmern. Für einen Musikpavillon wird in der Nähe auch wohl noch Platz bleiben, so daß dieser jetzt so langweilige

Danzig, 23. Januar.

* Aus Warschau, 22. Jan., wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand der Weichsel heute früh 9 Fuß 5 Zoll, nimmt stark zu. Voller Eisgang.

* In den „Erläuterungen" der Ausgaben des dem Abgeordnetenhause vorliegenden Etats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen pro 1875, aus dem wir in der gestrigen Abendzeitung die unsere Provinz betr. allgemeinen Ziffern mitgetheilt haben, werden die einzelnen Positionen wie folgt motivirt: 1) „Dienstwohnung für den Regierungs-Präsidenten zu Danzig 120,000 Mk." — Der hiesige Regierungs-Präsident ist bisher nicht im Genuß einer Dienstwohnung und dadurch im Vergleich mit den übrigen Chefpräsidenten benachtheiligt. Die Geschäftsräume der K. Regierung sind in hohem Grade beengt und unzulänglich. Das neben dem Regierungsgebäude belegene, sogenannte Consistorialgebäude, in welchem sich bisher die Dienstwohnung des Haupt-Steuer-Amts-Vorstehers und die Geschäftsräume der Kreissteuerkasse befinden, soll abgebrochen werden, da einem Umbau des alten Hauses technische Bedenken entgegenstehen und auf den Fundamenten die Präsidialwohnung erbaut werden soll. Für die Geschäftsräume der Kreis-Steuerkasse ist ein Ersatz nicht zu beschaffen, weil der Kreissteuer-Einnehmer aus seiner Dienstaufwands-Entschädigung hierfür zu sorgen hat. Eine Dienstwohnung für den Vorsteher des Hauptzollamts wird der an die Stelle des zum Abbruch reifen alten Hauptzollamts-Gebäudes tretende Neubau enthalten. Durch die nach Vollendung des letztern stattfindende Entfernung der Geschäftslocalien des Hauptsteueramts, welche sich jetzt im Regierungsgebäude befinden, aus demselben wird es sich ermöglichen, dem dringendsten Bedürfniß nach einer Vermehrung der Geschäftsräume der Regierung durch Ueberweisung von 6 Zimmern an die Letztere abzuhelfen. — 2) „Für den Hafen von Neufahrwasser", 758,000 Mk. im Extraord. und 100,000 Mk. im Ord. Es sollen aus diesen Summen folgende Ausgaben bestritten werden: a. Zur Beendigung des Neubaues der Quaimauer am nordöstlichen Ufer des Hafencanals sind noch 123,000 Mk. erforderlich; davon sollen in 1875 verwendet werden 95,000 Mk.; — b. zur Fortsetzung des Neubaus eines Hafenbassins mindestens 500,000 Mk.; — c. mit der sog. Broski'schen Straße, welche von Danzig nach Neufahrwasser führt, soll die Kiesbeschüttung durch ein Steinpflaster ersetzt werden, das speziell auf 96,000 Mk. veranschlagt ist; — d. vor dem Quai an der westlichen Seite des Hafencanals können größere Schiffe nur in einer Entfernung von 10—13 Meter liegen, wodurch das Löschen und Laden sehr erschwert wird. Da Baggerungen den Einsturz der nicht tief genug fundamentirten Quaimauern herbeiführen würden, hat man im Jahre 1872 angefangen, eine Spundwand in einiger Entfernung von der Mauer aufzustellen und den Zwischenraum zu überbrücken. Die Kosten der Ueberbrückung, welche in 3 Jahren ausgeführt werden soll, um den Verkehr auf dem Quai wo die Geleise der Eisenbahn liegen, nicht zu sehr zu beschränken, sind auf 200,100 Mk. veranschlagt; — e. zur Vermehrung der eisernen Baggerprähme auf 10 für jeden Apparat sind noch deren 2 erforderlich zum Kostenbetrage von 42,000 Mk.; — f. zur Aufstellung von 56 neuen Laternen und Versetzung der vorhandenen auf dem fiskalischen Terrain am Hafencanal sind 3300 Mk. erforderlich; — g. zur Beschaffung des für die Lootsenstation erforderlichen Sturmboots 18,000 Mk. — 3) „Uferbefestigungen auf der Halbinsel Hela." Zur Befestigung der im Abbruch liegenden Ufer an der südlichen Seite ist die Anlegung von Uferschutzwerken erforderlich, welche ca. 18,000 Mk. kosten werden, wovon 1875 zur Verwendung gelangen 9600 Mk. — 4) „Leuchtthurm bei Oxhöft", 48,000 Mk. Die von den Handel- und Schiffahrttreibenden lange gewünschte Erbauung eines Leuchtthurms zu Oxhöft am Putziger Wieck hat bisher vor anderen wichtigeren Leuchtfeuer-Anlagen zurückstehen müssen. Die Schiffe, welche hinter der Halbinsel Hela vor nördlichen Winden Schutz suchen und bei trübem Wetter die Feuer von Hela und Neufahrwasser nicht sehen können, sind jetzt in Gefahr, zu weit südlich oder westlich zu gerathen, wo sie den Schutz der Halbinsel verlieren und keinen guten Ankergrund finden. Um den Schiffern die westliche Begrenzung der Bucht und die Linie, von welcher sie sich nördlich halten müssen, zu markiren, genügt ein Feuer IV. Ordnung bei Oxhöft. — 5) „Schilling-Drewenz-Canal." Der Kosten-Anschlag für denselben war auf der Unterlage erheblich niedrigerer Preise, als es die jetzigen sind, auf 142,830 Thlr. abgeschlossen worden, wovon der vorjährige Etat die Summe von 112,800 Thlr. als Restbedarf bereit gestellt hat. Die Vollendung der Arbeiten war damit jedoch nicht möglich, vielmehr ist dazu auf Grund eines superrevidirten Nachtrags zum Hauptkostenanschlage eine weitere Summe von 121,500 Mk. erforderlich, womit die Beendigung des Baues jedoch in bestimmte Aussicht genommen werden kann. — 6) „Canalisirung der Sorge von Alt-Dollstädt bis Baumgart", 60,240 Mk. Mehrbedarf. Die Schiffbarmachung der Sorge auf der genannten Strecke nimmt gegen die veranschlagte Summe von 53,080 Thlr. einen Mehrbedarf von 38,000 Thlr., im Ganzen somit 91,080 Thlr. in Anspruch. Davon sind bis jetzt aus Staatsfonds überwiesen 58 000 Thlr., die Beiträge der Interessenten betragen 13,000 Thlr., der Staatskasse fallen daher weiter zur Last 20,080 Thlr. Die Ueberschreitung ist Folge der gestiegenen Materialienpreise und Arbeitslöhne und Folge von unerwarteten Schwierigkeiten bei den Erdarbeiten. Um der Versandung des neuen Flußbettes zu begegnen, bedürfte es unausgesetzter Baggerungen, welche nach den Wasserstandsverhältnissen fortschreitende Flußabdämmungen nöthig machten. — 7) „Regulirung der Weichsel und Nogat." Die zur Fortsetzung der Regulirungsarbeiten für das Jahr 1875 in Anspruch genommenen Summen belaufen sich im Ganzen auf 1,128,600 Mk. Mit Rücksicht auf andere Bedürfnisse mußte jedch eine Reduction dieses Aufwandes um 50,000 Mk., also auf 1,078 600 Mk. eintreten, wovon 200,000 Mk. auf das Ordinarium übernommen und 878,600 Mk. im Extraordinarium erscheinen. Eine Modification der projectirten Arbeitspläne, welche überdies jedesmal durch die Wirkungen des Eisganges 2c. bedingt ist — wird den betr. Regierungen danach aufgetragen werde.

* Vor einigen Tagen ist bei der K. Bankcommandite zu Dortmund wieder eine falsche Preußische Banknote über 5 Thlr., Serie XI. Fol. 218 Littr. A No. 1,085,299 angehalten worden. Das Falsificat ist besonders an der Ausführung der nackten Theile der beiden Engel und des Adlers auf der Rückseite zu erkennen, auch fehlt das Wasserzeichen. Die Vorderseite ist den echten Noten täuschend ähnlich und ist das Falsificat anscheinend schon längere Zeit in Cours.

☽ Strasburg, 21. Jan. In Betreff der Thätigkeit des Kreis-Ausschusses hierselbst pro 1874 weist das Vortrags-Journal 2771 Nummern nach. Derselbe ist zu 17 Sitzungen zusammen getreten und hat in denselben in nicht öffentlicher Berathung 578 Vorträge erledigt, in öffentlicher und mündlicher Verhandlung in 51 Terminen 48 Streitsachen verhandelt. — Am 31. Dezember v. J. verschwand der Käthner Wisniewski aus Saborowo auf dem Wege von Miesionskowo nach Hause, eine Viertelmeile weit, und ist jetzt von dem Förster Spalding auf der Gorznoer Feldmark erfroren aufgefunden worden. — Ein hiesiger Rentier vermißte seit einiger Zeit in seinem stets verschlossenen Spinde Geld. Der Verdacht lenkte sich auf den Diener und als derselbe am vergangenen Sonntag früh durchsucht wurde, fand man bei ihm einen Schlüssel, der ganz genau zu dem Geldspinde paßte und auch Geld, über dessen rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Bevor man ihn der Polizei überlieferte, wurde er in einen Holzstall gesperrt. Diesen betrachtete er aber als ein Hinderniß seiner Freiheit, durchbrach ihn und empfahl sich auf Nimmerwiedersehen. — Als im Jahre 1873 in der fast ganz von armen Leuten bewohnten Colonie Brinsk die Cholera gar schrecklich wüthete, nahm sich der Kranken der Lehrer Widera, jetzt in Ciborz, in aufopfernder Weise an, bis er selbst von dieser Krankheit ergriffen wurde, von der er aber genas. Unter dankbarer Anerkennung seiner damaligen Thätigkeit hat ihm der Cultusminister jetzt eine Remuneration von 150 Mk. überwiesen. — In der hiesigen katholischen Kirche soll eine neue Orgel nebst einer Bühne in diesem Jahre gebaut werden. Die Kirchengemeinde wird dazu etwa 6000 Mk. beizutragen haben, excl. des von dem Fiskus herzugebenden Patronats-Beitrages von 1/3 der Baukosten.

⚭ Thorn, 21. Jan. Der Städteordnung gemäß, haben auch hier die Stadtverordneten in ihrer ersten diesjährigen Sitzung am 6. Jan. ihr Bureau neu gebildet und es wurde dabei zum Vorsteher der Reichstagsabgeordnete Just.-R. Dr. Meyer gewählt, zum ersten Stellvertreter der Landtagsabgeordnete Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Dr. Bergenroth, worauf Just.-R. Dr. Meyer den Vorschlag machte, noch einen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden zu wählen, weil leicht der Fall eintreten könnte, daß sowohl er als Dr. Bergeuroth zu gleicher Zeit durch ihren Beruf als Abgeordnete verhindert würden, die Berathungen der Stadtverordneten zu leiten. — In der ersten Sitzung der Stadtverordneten kam die Mittheilung des Magistrats zur allgemeinen Kenntniß, daß die bekannte Firma Aird einen ihrer Theilnehmer im bevorstehenden Frühjahr hierhersenden werde, um sich über die Chancen zu informiren, welche die Anlage einer Wasserleitung hier haben könnte. Da die Quellverhältnisse auf der Landseite der Stadt sehr günstig sind, ein großer Theil der in der Stadt befindlichen öffentlichen Brunnen aber nur ungenießbares Wasser liefert, dürfte die Anlage einer Wasserleitung nicht nur unsern Bürgern Vortheil, sondern auch den Unternehmern lohnenden Gewinn bringen. — Die zweite Hälfte des laufenden Winters scheint nicht minder reich an Unterhaltungen verschiedener Art für uns zu werden als es die erstere war. Seit Neujahr giebt die Schauspieler-Gesellschaft des Theaterdirectors Basté, welche bis dahin in Bromberg gespielt hat, hier Vorstellungen, die sich im Ganzen des Beifalls des Publikums erfreuen und ihn auch, wenn man nicht unbillige Forderungen stellen will, wirklich verdienen. Anfangs machte den Bemühungen der Direction und der Mitglieder, das Publikum anzuziehen, der Taschenspieler Böning aus Dresden mit seinen wirklich sehr anziehenden und wohlgelungenen Zauberkünsten erhebliche Concurrenz, jedoch hat diese Gleichzeitigkeit der beiden Productionen keinen der beiden, Hinsichts der Einnahmen, merklichen Schaden gethan, da Schauspielhaus wie der Salon Böning sich meist gleichzeitig recht befriedigenden Besuchs erfreuten. — Gegen Ende dieses Monats kommt aber eine andere Speculation auf die Schaulust, die vielleicht eine große Anziehungskraft ausüben kann, nämlich die Kunstreiter-Gesellschaft des Circus Krembser, welche ihre Productionen am 27. zu eröffnen gedenkt, wozu ihr gestattet ist, auf dem neustädtischen Marktplatze einen großen Cirkus aufschlagen zu lassen. Auch an Concerten werden die nächsten Monate bei uns nicht arm sein; die Hrn. A. Lang und J. Schapler haben bereits die von ihnen im December begonnenen Soireen für Kammermusik fortgesetzt und am 23. soll als Gast auf der Bühne ein Nachfolger und Nachahmer Paganinis erscheinen, Josefo Nicolo, der als der wiedererstandene Paganini bezeichnet wird, dessen Compositionen er in derselben Art und mit ähnlicher Kunst vortragen soll wie der verstorbene Meister; die hiesigen Musiker sind sehr neugierig auf seine Leistungen. An öffentlichen Vorlesungen für einen gemischten Zuhörerkreis ist bis jetzt erst ein Cyclus von Vorträgen angekündigt und angefangen, welcher zum Besten des seit mehreren Jahren hier sehr wohlthätig wirkenden „Vereines zur Unterstützung durch Arbeit" veranstaltet ist. Die erste dieser Vorlesungen hielt der practische Arzt Hr Dr. Lindau „über Volksmedicin". Leider war für diesen sehr belehrenden und sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag die Aula der städtischen Knabenschule gewählt, die wegen ihrer quadratischen Grundfläche und unverhältnißmäßig großen Höhe der akustisch schlechteste Saal in der ganzen Stadt Thorn ist, wodurch das Verständniß des Redners sehr erschwert wurde. Unsere Stadt wird in diesem Jahre den Bau eines großen Gebäudes für die städtischen Mädchenschulen beginnen, in welchem auch ein großer Saal angelegt werden soll, hoffentlich wird es gelingen in diesem einen geeigneten ausreichenden und auch akustisch guten Raum für öffentliche Vorträge zu erhalten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 22. Januar:

Geburten: Arbeiter Aug. Funk, T. — Schmiedegesell Hermann Krause, T. — Arbeiter Carl Ruttkowski, S. — Schlossergesell Friedr. Josef Zloch, T. — Marktpächter Albert Beyer, S. — Arbeiter Joh. Kirsch, S. — Caroline Mai, T. — Kastellan Georg Lindenau, T. — Arbeiter Joh. Ustarbowski, T. — Arbeiter Rud. Stahnke, T.

Aufgebote: Handlungsreisender Wilh. Rob. Seeger in Stettin mit Elwine Johanna Hermine Müller das. — Arbeiter Jacob Maschke in Neu-Golmkau mit Aug. Ziehmann. — Fleischerges. Jul. Friedr. Kosel mit Julianne Auguste Wilhelmine Blöhorn. — Händler Joh. Friedr. Radtke in St. Albrecht mit Rosalie Mathilde Makowski.

Heirathen: Zimmerges. Friedr. Jul. Weinert mit Louise Henriette Adler. — Arbeiter Aug. Franz Dobbert mit Rosalie Franziska Koschewitz, geb. Holz.

Todesfälle: T. d. Arbeiter Joh. Klawe, todtgeb. Arbeiter Joh. Glositzki, 27 J. — Arbeiter Carl Kornath, 24 J. — T. d. Franziska Kassin. — 2 S. d. Schiffszimmermann Emil Gutzeit, 3 Mon. — S. d. Anna Zigowski, 1 M. — T. d. Oberkellner Hermann Sehnert, 6 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Januar.

		Crs.v.21			Crs.v.21.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105,60	105,60
gelber			Pr. Staatsschlds.	91	91
Januar	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	86,50	86,50
April-Mai	184,50	184,50	do. 4% do.	95,20	95,70
Rogg. still,			do. 4½% do.	101,70	101,60
Januar	155,50	154	Danz. Bankverein	67	67
April-Mai	148	148	Lombarden[ex.Cp.	231	229
Mai-Juni	145,50	146	Franzosen . .	535	534
Petroleum			Rumänier . .	33	32,50
Januar			Neue franz. 5% A.	100,80	—
pr 200 Ø.	24,50	24	Oester. Creditanst.	408	407,50
Rüböl April-M.	55,50	55,40	Türken (5%)	41,80	40,90
Spiritus			Oest. Silberrente	68,70	68,70
Januar	55	54,90	Russ. Banknoten	283,70	283,70
April-Mai	57	57	Oester. Banknoten	182,80	182,90
Ung. Schatz-A.II.	90,75	90,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,30

Ital. Rente 67,20.

Meteorologische Depesche vom 22. Januar.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,6	— 2,5	N	mäßig	heiter.
Helsingfors	338,8	—18,8	ONO	mäßig	bedeckt.
Petersburg	330,9	—19,6	O	schwach	bedeckt.
Stockholm	328,8	—14,3	NNO	stark	bedeckt.
Moskau .	324,8	—14,2	OSO	lebhaft	Schnee.
Memel .	326,3	— 0,4	W	s. stark	—
Flensburg	329,2	— 6,0	W	schwach	wolkig.
Königsberg	326,8	— 0,4	W	stark	trübe, Regen.
Danzig .	323,4	— 0,8	WNW	frisch	—
Putbus .	324,2	— 3,4	W	mäßig	—
Stettin .	337,1	— 0,9	NO	mäßig	bedeckt.
Helder .	332,2	+ 2,9	NW	stark	—
Berlin . .	326,6	— 0,2	NW	mäßig	bedeckt.
Brüssel . .	333,2	+ 2,2	WNW	—	bedeckt.
Köln . . .	331,7	+ 0,2	W	mäßig	heiter.
Wiesbaden	324,1	+ 2,8	NW	stark	bedeckt.
Trier . .	325,2	+ 2,2	N	—	Regen, gst.Reg.
Paris .	356,2	+ 2,2	NW	mäßig	schön.

Exerzierplatz dann den Charakter eines freundlichen, wohlausgestatteten Lustgartens erhalten wird.

Nun betreten wir das eigentliche große Ausstellungsgebäude, eine lange Halle, die sich in einen Hauptgang und viele kleinere Nischen, Abtheilungen, Säle zerlegt. Auch sie belebt ein Springbrunnen, auch ihr fehlt es nicht an freundlichem Schmucke. Genaueres über das Arrangement des Innern ist noch nicht endgiltig festgestellt. Jedenfalls wird für die großen offiziellen Acte, für Eröffnung, Preisvertheilung und Lotterie der Abschluß rechts oder links zum Festsaal umgestaltet werden. Die Verloosung, um hier gleich über diese einige Notizen beizufügen, wird sich von allen früheren practisch unterscheiden. Kam es doch sonst nicht selten vor, daß eine alte Dame einen Vollbluthengst, ein Rudel Arbeiter einen Concertflügel, ein Commis voyageur eine Stutzuhr, ein Stubenmädchen eine Equipage gewann. Das kann in Königsberg nicht passiren. Habe ich Glück und ziehe den großen Treffer mit 1500 Mark, also altmodischen 500 Thalern, so kann ich mir für meine 500 Thlr. von jedem Aussteller kaufen was ich will, entweder von einem einzigen für die ganze Summe oder von verschiedenen zusammen für deren Betrag. Der Cassirer honorirt jeden derartigen von einem Aussteller präsentirten Bon. Dieser Modus erspart der Verloosungs-Commission eine Menge von Arbeit und Verdruß, dem glücklichen Gewinner läßt er volle Freiheit in der Ausnutzung seines Treffers. Selbst der geringste Gewinn von 10 Mk. wird so noch immer ganz gern verwerthet werden, wenn nicht anders in Biermarken. Auch für den Absatz der Loose dürfte diese Neuerung sich sehr günstig erweisen, umsomehr, da man nicht alle auf einmal, sondern die 30,000 in drei Sätzen à 10,000 losschlagen will. Wer einmal tüchtig gewonnen hat, wirft dann dem Glücke gern auch ein zweites Mal ein paar Thaler nach, besonders wenn die Verloosungs-Commission ihre Gewinn-Anweisungen wieder beim Kauf neuer Loose in Zahlung nehmen wollte, was sie aber wohl nicht thun wird.

Aus der Halle treten wir nun hinaus auf den eigentlichen Ausstellungsplatz, der sich in milder Bogenwendung um den Laubhügel des alten Friedhofes schmiegt. In der Kehle dieses Bogens, also grade vor uns, steigt der Hügel der alten Bastion in die Höhe, auf dessen Kuppe ein Industrieller aus Insterburg eine künstliche Ruine von selbstgefertigten Bausteinen errichten und in derselben selbstgebrautes Bier verzapfen will. Von diesem hochgelegenen Bierthurm aus wird man die gesammte Ausstellung am besten überblicken können.

Das weite freie Terrain wird einerseits von der großen Industriehalle abgeschlossen, längs der Langseite nach der inneren Stadt zu zieht sich eine offene Galerie, schmucker Holzstil wie alle Bauten, unter deren Schirmdach größere Gegenstände Platz finden sollen, das ganze unbedeckte Gefilde wird für die Industrie des Waldes und des Feldes, für Schiffskörper, Baumaterial, Zink- und Cementguß, endlich aber zur Errichtung kleiner selbstständiger Pavillons, Trophäen und Sonderbauten aller Art reservirt bleiben. Bunt genug und schmuck dazu dürfte sich dann dieser Platz ausnehmen.

Einen besonders anmuthigen Ruhepunkt findet das Auge aber drunten im tiefen Thale, welches heute der Schlammgraben einnimmt. Dieses breite in sanften Löschungen aufsteigende Thal soll ganz von der Gartenkunst, der Blumenzucht und den Arrangements unserer Gartenkünstler eingenommen werden. Das littauische Ragnit wird mit den berühmten Cordon- und Spalierbäumchen von Praust, die hohe Schule von Oliva mit den Gärtnern Königsberg's in Concurrenz treten und gewiß dürfte auch mancher Standesherr aus den Grafschaften hier mit seinen Warmhäusern ganz imposant auftreten. Die gestrengen Herren sind ja wohl am Eröffnungs-Tage der Ausstellung vorüber, also dürfen sich selbst die Orangen, die Palmen und Granaten herauswagen. Das dichte Grün des gegenüberliegenden Hügels bildet für den bunten Schmuck des Gartenthales einen vortrefflichen Hintergrund, für das Auge genügt dieses Laub allenfalls als Ersatz der staatlichen Bäume, welche den erst in Aussicht genommenen Platz schmücken. Sonst aber ist dieses neue Terrain ungemein günstig geformt, zweckmäßig gelegen und nach allen Beziehungen hin zu verwerthen. Erschwerend für den Transport mancher Objecte ist nur seine weite Entfernung von der Eisenbahn.

Der gesammte Raum zerfällt also in zwei ungleiche Theile, welche durch das große Industrie-Gebäude geschieden werden. In dem einen vorderen befindet sich die Maschinenhalle und ihre Nebengebäude, sowie die Hauptrestauration und der Concertgarten, in dem größeren hinteren baut sich bunt und vielgestaltig alles Uebrige auf, hier werden wir außer Blumen und Früchten, außer Pavillons und Trophäen, außer Locomotiven und Schiffen auch noch eine vollständig eingerichtete Meierei mit Milchbetrieb und Kaffeegarten, wir werden eine wohlausgestattete Kosthalle und endlich auf dem so glücklich im Centrum dieser Abtheilung gelegenen Hügel jenes Bierschloß finden, welches sich jedenfalls die vortheilhafteste Stelle erwählt hat.

Zwar sind die Anmeldungen zu dieser Ausstellung weit zahlreicher eingegangen als zu jeder früheren in unserer Provinz, zwar ist der Fabrikbetrieb zum großen Theile, das Gewerbe zwar minder stark, aber doch immer ganz stattlich vertreten. Dennoch aber fehlt so Vieles, fehlen besonders manche Gewerbszweige, deren Erzeugnisse weit über unsere Provinz hinaus Ansehen, Ruhm und Absatz genießen. Und gerade dies ist bedauerlich, weil durch solchen Mangel der Ausstellung ein charakteristischer Zug verloren geht. Schon hat man an anderer Stelle diejenigen Städte öffentlich genannt, die sich gänzlich fern von diesem gemeinnützigen provinziellen Unternehmen gehalten haben, schon beginnt man zu empfinden, wie es sich nicht schickt, daß wenn das kleine Tiegenhof mit 26 Ausstellern aufmarschirt, das industrielle Elbing nur wenig über 40, Danzig gar nur einige 60 liefert. Aber nicht minder wichtig ist es jedenfalls, auch diejenigen bedeutenden und theilweise berühmten Industriezweige unserer Provinz kennen zu lernen, welche sich gänzlich von der Ausstellung fern gehalten haben. Aufgabe der Lokalcomités müßte es dann sein, die Säumigen noch in letzter Stunde zur Betheiligung zu bestimmen.

Eine Fälschung telegraphischer Depeschen.

Berlin, 21. Jan. Vor dem Stadtschwurgericht kam gestern ein Prozeß wegen Fälschung von Telegrammen zur Verhandlung. Angeklagt waren die Gebr. Lesser und Carl Silberstein. Die Anklage führt Folgendes aus: Am 19. März v. J. wurde von einem Passagier 2. Klasse auf dem Bahnhof Friesack eine Depesche an „Engelhardt"-Berlin, unterzeichnet „Friese", an demselben Tage von demselben Passagier auf dem Bahnhof Neustadt a. D. eine Depesche an die „Disconto-Gesellschaft", unterzeichnet „Gentz-Neu-Ruppin" aufgegeben. In beiden Depeschen war der Kauf von resp. 125 und 150 Stück Lüttich-Limburger Actien zum Tagescourse bestellt. Am Vormittag des 30. März liefen von drei Berliner Stationen an die Firmen Guttentag u. Goldschmidt, Bamberger und Brandes an der Börse Telegramme ein, in welchen, unter verschiedenen Namen, ebenfalls der Ankauf von Lüttich-Limburgern in Zahl von resp. 75, 160 und 100 Stück bestellt wurde. Da die unter den Depeschen angegebenen Namen die solcher Personen waren, welche mit den Adressaten in geschäftlicher Verbindung standen, so führten Engelhardt, Guttentag u. Goldschmidt und die Disconto-Gesellschaft die Aufträge aus, was ein Steigen des Courses der Lüttich-Limburger um ¾ Proc. herbeiführte. Die beiden andern Adressaten faßten jedoch Verdacht und führten die Aufträge nicht aus. Sämmtliche Depeschen haben sich als gefälscht herausgestellt. Die Anklage behauptet nun, daß Carl Silberstein die Depeschen gefälscht und aufgegeben. Die Beamten können jedoch in ihm den Aufgeber der Depeschen nicht recognosciren, dagegen bekunden die Schreibverständigen, daß alle 5 Depeschen von derselben Hand herrühren und wahrscheinlich von C. Silberstein geschrieben seien. Die Firma Guttentag und Goldschmidt hat durch diese Manöver 100 Thlr., die Discontogesellschaft 200 Thlr. und die Firma Engelhardt 1500 Thlr. verloren, der letztere Verlust hätte sich allerdings bedeutend reducirt, wenn sofort nach Entdeckung der Fälschung wieder verkauft wäre. Als belastend für die Angeklagten werden folgende Umstände angeführt: 1) der Besitz von 150 Stück jener Actien, 2) ein Brief an einen Geschäftsfreund vom 14. März v. J., in welchem auf Grund von Artikeln in der „B. Z." und in „Salings Börsenbl." darauf hingewiesen wird, daß nächstens in Lüttich-Limburgern etwas zu machen sein würde, 3) das Fehlen eines Blattes im Copirbuch hinter dem 21. März v. J. und das Fehlen mehrerer Blätter in dem Notizbuch des C. Silberstein über die Geschäfte zwischen dem 23. März und 1. April v. J.; 4) der Umstand, daß C. Silberstein am 19. und 20. März v. J. an der Börse lebhaft die genannten Actien angepriesen, endlich 5) der Umstand, daß dem Angeklagten die Verbindung der betrogenen Firmen mit den zur Unterschrift der Telegramme gemißbrauchten auswärtigen Firmen bekannt gewesen sei.

Die Angeklagten bestreiten entschieden die Beschuldigung. Sie weisen auf die Geringfügigkeit des Gewinnes hin, den sie im besten Falle bei dem kleinen Posten Actien in ihrem Besitz hätten haben können, auf den Umstand ferner, daß sie thatsächlich ihre Lüttich-Limburger nicht verkauft. (Der Staatsanwalt hebt dagegen hervor, daß möglicherweise der Verkauf aus Vorsicht unterblieben, da die Fälschung theilweise gleich herausgekommen.) Die Angeklagten bestreiten endlich, daß die Kenntniß der Geschäftsverbindungen der einzelnen beschädigten Firmen für sie gravirend sein könne, da diese auch vielfach andern Personen bekannt geworden seien.

Trotz der geschickten Vertheidigung der Rechtsanwälte Tröger und Munckel sprechen die Geschworenen das Schuldig wegen schwerer Urkundenfälschung unter Annahme mildernder Umstände aus. Der Gerichtshof verurtheilt jeden der Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust.

Die Lieferung von 100 completen Helmen, 200 Tornistern incl. Nadeln, 133 Tornister-Riemen, sämischgare, 67 Tornister-Riemen, lohgare. 133 Leibriemen, sämischgare mit Schloß, 67 Leibriemen, lohgare mit Schloß, 133 Mantelriemen, sämischgare, 67 Mantelriemen, lohgare, 200 Feldflaschen, 2 Portepee's, 177 Gewehrriemen, 384 Patronenbüchsen, 192 Reservetheilbüchsen, 192 Fettbüchsen, 200 Kochgeschirre, 200 Paar Kochgeschirr-Riemen, 4 Signalhörner mit Riemen, 4 Pfeifen mit Futteral, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind der unterzeichneten Commission bis zum 1. Februar d. J. franco einzusenden. Die resp. Lieferungen müssen in bester Qualität und den bestehenden Proben vollständig entsprechend erfolgen. (9234

Danzig, den 21. Jan. 1875.

Die Bekleidungs-Commission des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Erlaß vom 18. Januar 1875 betreffend die Eröffnung des kaufmännischen Concurses über das Vermögen das Kaufmanns Carl Bartel zu Seefeld wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Concurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll.

Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß auf

den 1. Februar 1875,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.

Carthaus, den 20. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9248

Oeffentliche Vorladung.

Am 26. November v. J. sind auf fiscalischem Ostseestrande innerhalb unseres Gerichtsbezirks geborgen:

1. ein leeres Spiritusfaß, gezeichnet B. 12.
2. ein leeres Spiritusfaß, gezeichnet No. 178,
3. ein leeres Spiritusfaß, gezeichnet No. 574.
4. eine leere Tonne ohne Zeichen.
5. eine leere Tonne, gezeichnet C. F. B. 4253,
6. eine Tonne mit Kiehnöl,
7. ein Fäßchen mit Butter.

Die Eigenthümer oder Verlierer dieser Gegenstände, welche bereits verkauft worden sind, werden aufgefordert, ihre Rechte daran spätestens in dem

am 6. März d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

im Sitzungssaale unseres Gerichtshauses hierselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie ihres Rechts für verlustig erklärt werden und der Erlös dem Preußischen Staate als Eigenthum zugeschlagen werden wird.

Lauenburg i. Pomm., 14. Jan. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9249

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1070 Stück kieferne Rundpfählen von 5,5 und 6,0 m. Länge und 30 zm. Stärke für den Hafenbau an der Greifswalder-Oie soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten, Werftstraße No. 6, einzusehen und können gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Die Offerten sind bis zum 15. Februar d. J. versiegelt bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Stralsund, den 2. Januar 1875.

Die Wasserbau-Inspection.
Bluth.

Die hiesige Lehrer- und Organistenstelle wird zum 1. April d. J. vacant.

Meldungen qualificirter Bewerber unser Einsendung ihre Zeugnisse nimmt entgegen

Rauden bei Pelplin,
den 13. Januar 1875.

Der Gemeinde-Vorsteher
Neumann. (9209

Zuchtvieh-Auction in Polzin bei Putzig,

Station Rheda,

Dienstag, den 23. Febr.,
Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen:
11 Bullen } reinblütige Wilster Marsh
20 Fersen } und Breitenburger,
14 Rinder } Halbblut,
5 Fersen }

im Alter von 1—2¼ Jahren. Specielle Verzeichnisse auf Verlangen. (9244

A. Hannemann.

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart,

gegründet 1832,
für Lebens-Versicherungen,
„ Kapital-Versicherungen,
„ Renten-Versicherungen,
„ Aussteuer-Versicherungen,
„ Pensions-Versicherungen.

Zu Abschlüssen unter coulanten Bedingungen empfehlen sich die General-Agenten für Preußen und Posen

Robert Knoch & Co., Danzig,
Jopengasse 60,

sowie die in den Provinzialstädten bestehenden Agenturen. (9269

Radicale
Heilung des Stotterns
unter Garantie bei
Ferd. Schmidt, Breitgasse 19.

Wachholderbeeren

hat einen kleinen Posten abzugeben
(9261) **J. C. Schulz.**

Cichorien in allen Packungen,
Paraffin- u. Stearinlichte
Werder-Leckhonig
offerirt billig **J. C. Schulz.**

Wirkliche Rindermark-Pomade,
wirkliche Rindermark-Pomade mit China,
frisch bereitet, empfiehlt
Albert Neumann,
9211) Langenmarkt 3.

Militair-Eggen

kaufen jedes Quantum und zahlen die höchsten Preise per Casse
C. Müller & Schlizweg, Berlin,
9262) Heiligegeiststraße 41.

Schiffs-Verkauf.

Wegen Sterbefall des Capitäns soll das hier zu Hause gehörende, im Jahre 1857 von Eichenholz und kupferfest erbaute Barkschiff **„Ida — Mathilde"**, groß 263 neue Lasten und 30 Keel Kohlen ladend, noch 5/6, 1. 1. im franz. Veritas klassificirt, mit vollständigem Inventarium am 29. Jan. 1875, Vormittags 11 Uhr, in meinem Comtoir öffentlich verkauft werden.

Das Schiff liegt augenblicklich in Danzig und kann nach Meldung bei dem Aufsichthabenden Revier-Lootsen **Van Ann** besichtigt werden, sowie Inventarienliste und Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen sind.

Stralsund, den 31. December 1874.
7943) **Franz Böttcher.**

Theater-Etablissement.

Ein im guten Ruf stehendes und sehr frequentirtes Theater nebst Restauration und 2 Gärten, in einer der besten Gegenden Stettins belegen, ist, da der Besitzer sich zur Ruhe setzen will, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres bei

Otto Reetz, Stettin,
9198) Thalia-Theater.

Holz-Verkauf.

Kiefern Bauholz in verschiedenen Stärken, Stangen und geschnittene Latten, Kloben und Knüppel, geputzte und rauhe Reiser, auch Stubben, stehen im Nestempoler Walde bei Löblau zum Verkaufe. Zu melden daselbst beim Aufseher **Kowalski.**

Ein Geschäftshaus

in der Nähe der Langgasse, mit 4 bis 6 Mille Anzahlung, ist wegen Domicil-Veränderung zu verkaufen. Näheres im Comtoir Poggenpfuhl 78. (9160

Ein fast neuer eleganter
Jagdwagen
auf Langbaum mit ganzen Kothflügeln empfiehlt
A. W. Sohr, Vorstädt. Gr. 54.

Gute, gesunde, 3zöllige Pappel-Bohlen, 15 bis 24 Zoll breit, offerirt billigst
C. Reichmann,
9145) **Elbing, Wasserstraße 21.**

Dachrohr guter Qualität empfiehlt zu ermäßigtem Preise und liefert bei offenem Wasser (9208
Joh. Heinrichs, Elbinger-Ström bei Elbing, am Drausensee.

Ein Breitenburger Bulle,
dreijährig, ist zu verkaufen
Mierau-Grunau, Station.

Zwei elegante Reitpferde

1 Apfelschimmel, 5 Jahre alt, 7" groß, fromm, mit elegantem Gangwerk, sich für schweres Gewicht eignend, und 1 Falbe, 4 Jahre alt, 3" groß, stehen preiswürdig zum Verkauf in

Dom. Froedenau
9082) **per Bahnhof Raudnitz.**

Die Wünsche von Herren und Damen in Betreff

Verheirathung

werden unter Ausschluß jeder nur möglichen Compromittirung, wie unter selbstverständlicher strengster Discretion schnell und passend zur Ausführung gebracht durch das **gegenseitig anonyme Heiraths-vermittelungs-Institut**

Amor.

Alle Nähere, wie der Gang der Vermittelung ist aus den zu übersendenden Prospecten zu ersehen, welche unter directer Adresse oder anonym unter Chiffre P. G. 1865 postlagernd Berlin, Postamt No. 15 zu beziehen sind. Zur Rückantwort eine Briefmarke erbeten. (9266

Für die Leder-Fabrik von Aron Beer in Schlawe suche ich eigene Zurichter und Baum-Arbeiter bei Accord-Arbeit unter folgenden Löhnen:

Fahlleder von 15 Pfd. und darüber 8 Pfg. pro Pfd.,
Kips 40 Pfg. = 4 Sgr. pr. Stück,
Geschirrleder 15 Sgr. pr. Stück,
Schaben und Scheeren 30 Pfg. = 2½ Sgr. pro Haut.

Mündliche und schriftliche Offerten nehme entgegen.

Verheirathete erhalten Umzugskosten.

J. Woicke,
Werkführer,
9153) Schlawe in Pommern.

Im Monat Februar kommen folgende
Prämien-Anleihen
mit Gewinnen zur Verloosung.

	Höchster Gewinn	Niedrigster Gewinn	Gewinn-Zieh. per Jahr
Augsburger Stadtloose	7000 fl.	9 fl.	2
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose	80,000 Thlr.	22 Thlr.	4
Badische 35-fl.-Loose	35,000 fl.	56 fl.	4
Bukarester 20-frcs.-Loose	100,000 frcs.	20 frcs.	4
Oesterr. 500-fl.-Loose à 5 % de 1860	300,000 fl.	600 fl.	2
Türkische Eisenbahnloose	600,000 frcs.	400 frcs.	6
Ungarische 100-fl.-Loose	200,000 fl.	120 fl.	4

Ich empfehle diese Loose zum Kauf per Casse und auf Abzahlung.
Bei Kauf auf Abzahlung spielt das ganze Loos schon nach Erlag der ersten Rate zu Gunsten des Käufers.
Ziehungslisten sind gratis einzusehen.

Martin Goldstein,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 10.
9275)

Die höhere Fachschule für
Maschinen- und Eisenbahn-Techniker
der Stadt Einbeck (Provinz Hannover)

beginnt das Sommer-Semester den **6. April d. J.** Der Lehrgang umfaßt 3 Semester. Weniger Vorgebildete können die nöthigen Kenntnisse für die Fachschule in einem Vorcurse sich erwerben. Vorbereitungscurse für das Examen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst sind mit der Fachschule verbunden. Fähigen Schülern werden beim Abgange entsprechende Stellen vermittelt.

Honorar 90 Rmk. (30 Thlr.) pro Semester. Wohnung und volle Kost bei anständigen Familien 30—39 Rmk. (10—13 Thlr. pro Monat. Prospect und Lehrplan gratis.

Das Curatorium.
Ludovieg, Bürgermeister. (9265

Herings-Auction.

Dienstag, den 26. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, Auction mit norwegischen Fett-Heringen K. K. K. M. Christiania- und schottischen Tornbellies-Heringen in dem Herings-Magazin „Lange-Lauf", Hopfengasse No. 1 von
9270) **Robert Wendt.**

Germanisches Nationalmuseum.



Große Lotterie von Werken der berühmtesten Künstler.

Werth 45,000 Mark. Loose à 3 Mark. Ziehung am 24. März d. J.

7 eigenhändige Arbeiten Ihrer K. u. K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen.

General-Agentur für den Verkauf:
Bankhaus HORWITZ & MARCUS in Nürnberg,
welches Bewerbungen um Agenturen entgegennimmt. (8375

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin wiederstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Herrn F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medicinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière Du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten ꝛc, bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden ꝛc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medicinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Herr F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica" (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 69,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Höhrer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein von Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen ꝛc.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande. Depots in Danzig: **Carl Schnarcke** und **J. G. Amort**; in Elbing: **W. Dückmann**; in Cöslin: **Josef Nowack**: in Colberg: **Carl Lehment**: in Stolp: **V. Eppinger.**

Bestellungen auf Kuh- und Bullkälber (Holl. Bulle mit Werderkühen seit dem Jahre 1866 gekreuzt) à Kalb 6 Tage alt. 24 Mk. nimmt entgegen und 4 Schweine 1 Jahr alt (engl. Race), giebt ab **Kluge** — Parschau b. Neuteich Westpr. (8925

Zu einer größeren **Dampfschneidemühle** und **Fournier-Schneiderei** in einer Residenzstadt Thüringens wird wegen Todesfalls ein **thätiger**

Associé

unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. unter S. L. 396 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** (9267

Ein gebildeter anspruchsloser älterer Herr, Landwirth, sucht von April cr. in einer Vorstadt oder Umgebung Danzigs ein unmöblirtes Zimmer nebst Beköstigung.

Adr. mit Angabe des Pensionspreises werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 9243 erbeten.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Büreau **„Germania"** zu **Dresden.** (8773

Zum 1. April findet ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter bei mir Stellung.
H. Freytag, Mewe.

2 Commis, tüchtige Verkäufer, und **1 Lehrling** mit genügenden Schulkenntnissen finden in meinem **Eisenwaaren-Geshäft** Stellung. (9053
Rudolph Mischke.

Ein Arzt

sucht eine Stelle, womöglich in **Putzig**. Er wünscht jedoch

1) das frühere Honorar von 600 Mark für die communalärztliche Praxis wiederhergestellt zu sehen;
2) die Garantie einer anderweitigen jährlichen Einnahme von mindestens 1800 Mark event. die Zuzahlung des Fehlenden aus der Kämmerei-Kasse zu erhalten.

Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 9213 entgegen.

Ein ev. **Hauslehrer**, mus., der Knaben für die mittl., Mädchen f. d. höh. Kl. gr. vorb. k., sucht Stellung. Adr. u. 9226 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für 3 Knaben, 9 und 11 Jahre alt, suche einen wissenschaftlich gebildeten

Hauslehrer.

A. W. Brauer, Skludzewo
9195) bei Ostrometzko Kreis Thorn.

Für mein **Holzgeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt

einen tüchtigen Verwalter

der gleichzeitig mit der Dampfschneidemühle umzugehen versteht.

Lauenburg i. Pomm., 20. Januar 1875.
9251) **H. Stein.**

Eine deutsche **Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** sucht unter günstigen Bedingungen einen **tüchtigen Acquisiteur** für Danzig und die Provinz Westpreussen. Offerten nimmt die Exp. d. Ztg. u. 8805 entgegen.

Zu einer größeren **Gutswirthschaft** wird eine **Dame von mittleren Jahren** zur Unterstützung der **Hausfrau** gesucht.

Adressen beliebe man u. 8775 an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Ein gangbares Geschäft wird von einer Dame von sogleich käuflich zu übernehmen gesucht. Adr. unter No. 9247 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Wirthin,

in gesetzten Jahren wird zur Unterstützung der Hausfrau bei gutem Gehalt in Czekanowko bei Lautenburg möglichst bald gesucht. (9183

Ein geübter Zeichner

wünscht von sogleich Beschäftigung. Gefällige Adr. unter No. 9275 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder wird ein nicht mehr junges Mädchen oder eine rüstige alleinstehende Frau gesucht, welche gute wirthschaftliche Kenntnisse besitzt und in Handarbeit geübt ist. Antritt am 1. April. Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Abschrift der Zeugnisse werden unter No. 9221 in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen.

Vertretung — Frankreich.

Ein Holländer, seit 10 Jahren in Nantes (Frankreich) als Schiffs-Agent und Commissionair etablirt, sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Holzhauses. Gute Referenzen. Offerten franco an Herrn **J. J. A. Brands** in **Nantes** (Frankreich). (9264

Eine Parterrewohnung,

Stube und Küche, ist vom 1. April mit oder ohne Möbeln zu vermiethen Vorstädt. Graben No. 48.

In meinem am Markte belegenen Hause beabsichtige ich ein oder auch zwei Geschäftslocale einzurichten und zu vermiethen. Reflektanten wollen sich bei mir melden.
J. J. Lebenstein, Dirschau.

Vorlesung.
Fritz Reuter.
Der 1. April, oder: Onkel Jakob u. Onkel Jochen.

Lustspiel in 3 Acten, in vertheilten Rollen gelesen im Gewerbehause am 23. Januar c., Abends 7 Uhr. Billete à 10 Sgr. zu haben bei den Herren **a Porta** u. **Scheinert** und an der Kasse.

Das Verwaltungs-Comité der Martha-Herberge.
H. Czwalina. A. v. Dieft. E. Goldschmidt. C. Hasse. M. Lickfett. (8990

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 24. Januar 1875:

Concert

von der Kapelle des **Königl.** Ostpr. Füs.-Regts. No. 33, unter Leitung des **Herrn** Kapellmeisters **H. Laudenbach.**

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang ½6 Uhr Abds. Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte.

Der Saal ist geheizt.

Herzensdank! Sei fröh. D. leid. Beilch. erh. s. allmäl. — D. tr. lieb. H.!! (9260

Ein von mir ausgestelltes Blanco-Accept über 400 Thlr., zahlbar pr. 6. März 1875 bei dem Aussteller, ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Die Amortisation des Acceptes wird beantragt werden. **F. W. Paul Senger,**
8835) Pr. Stargardt.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.